

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.85 Mark ausschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Caale-Zeitung' eingetragen. Für unversandt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Hochdruck nur mit der Quellenangabe 'Caale-Zeitung' gestattet. Fernruf der Schließung Nr. 1140, der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142, der Bezug-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Routen Leipzig Nr. 4609.

# Caale-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die österr. Kolonialzeitung oder deren Raum mit 50 Pfg. berechnet und in unseren Annoncenstellen und allen Anzeigen-Bezirken angenommen. Reklamen die Seite 1 Mt. Schluss der Anzeigen-Annahme normiert 11 Uhr, für die Sonntagsnummer abends 6 Uhr. Abbestellungen von Anzeigenstellen, soweit dieselben zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal Sonntags einmal. Schließung und Haupt-Verkaufsstelle: Halle, Br. Brandenburgerstr. 17. Neben-Verkaufsstelle Markt Nr. 24.

Nr. 240.

Halle, Donnerstag, den 24. Mai

1917.

## Die Schlacht auf dem Karst.

### Vor der brasilianischen Kriegserklärung.

WTB. New York, 22. Mai. „Associated Press“ meldet aus Rio de Janeiro, daß der brasilianische Kongress das Ersuchen des Präsidenten, die Neutralitätserklärung zu widerrufen, angenommen hat.

Als die brasilianische Regierung nach dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen eine Neutralitätserklärung veröffentlichte, hat man diesem Schritt, der nur einen rein formalen Sinn haben konnte, mit Recht geringe Bedeutung beigegeben. In dem durch den Abbruch der Beziehungen bedingten Zustand nichts Anderes. Nicht viel anders wird der Eindruck sein, den es hervorbringen kann, wenn Brasilien jetzt seine Neutralitätserklärung zurücknimmt, ohne daß irgend etwas geschehen wäre, was diesen Unfug recht fertigen könnte. Gerade die Abwesenheit irgend eines Grundes für die neue Entscheidung beweist nur Genüge, daß diese unter dem Druck der Vereinigten Staaten erfolgt, deren Politik ja ganz offensichtlich darauf ausgeht, ihre Hegemonie auf dem ganzen amerikanischen Kontinent zu begründen, indem sie die mittleren und südlichen Staaten in ihr Gefolge zwingen. Bis jetzt ist ihnen das nur bei den schwächsten und schon bisher am meisten von ihnen abhängigen Staaten wie Guatemala, Honduras, Nicaragua und Bolivien gelungen, die völlig unter amerikanischer Finanzherrschaft stehen und außerlandside sind, sich der Washingtoner Erpressung zu entziehen. Zu diesen Gruppen und aus den gleichen Gründen gehört aber auch Brasilien, das jenen Staaten zwar an Größe und Einwohnerzahl weit überlegen, jedoch an finanzieller und politischer Unfreiheit gegenüber Washington nichtsgleichgestellt ist. Brasilien war allen anderen mit der Unterstützung unter Wilsons Willen vorausgegangen, indem es die diplomatischen Beziehungen abbrach, und es ist nicht zu verwundern, wenn es jetzt dem Washingtoner Befehl auch weiter folgt. In seiner Selbstsicherheit an das Parlament hat sich der brasilianische Präsident ja auch gar nicht die Mühe gegeben, die Selbstständigkeit des seiner Vorfürge anvertrauten Staates auch nur der Form nach zu wahren. Vielmehr hat er unumwunden gefanden, daß es lediglich die Haltung der Vereinigten Staaten ist, die das Vorgehen Brasiliens bestimmt. Mit welchen Mitteln aber die Washingtoner Regierung ihre Ziele verfolgt, hat man unter anderem aus der „Times“-Werbung gesehen, in der die Washingtoner Drohung, die Kohlenausfuhr nach Argentinien zu beschränken, mit vollem Zornismus und gewiß durchaus im Sinne der Willenspolitik, mit dem von der argentinischen Regierung im dringenden Interesse der Volksernährung erlassenen Verbot der Getreideausfuhr begründet und zu verfechten gegeben wurde, auf diese Weise werde Argentinien merken, was es koste, sich dem Willenswillen der Vereinigten Staaten zu widersetzen. Das brasilianische Parlament hat die Ehre und Selbstständigkeit des Landes offenbar nicht so hoch eingeschätzt, daß man um ihretwillen das Wohlwollen des Herrn Wilson und seiner finanziellen Hintermänner in Frage misste. Man folgt somit nur der vom brasilianischen Präsidenten und Parlament selber vertretenen Auffassung, wenn man Brasilien nicht länger als einen selbständigen Staat betrachtet und künftig nur noch in Washington anfragt, wenn man wissen will, wie man in Rio de Janeiro denkt.

T. U. Basel, 24. Mai. Den „Basler Nachrichten“ wird von offizieller Basler Entente-Seite aus London berichtet: In den brasilianischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Kriegserklärung Brasiliens an Deutschland unmittelbar bevorstehe.

### Neue Unruhen in Mexiko.

Von der schweizerischen Grenze, 24. Mai. Ein Telegramm des Pariser „New York Herald“ meldet, daß in Mexiko, besonders im Veracruzgebiet von Tampico, zahlreiche Ausstände ausgebrochen sind. Man glaubt, daß dadurch die Petroleumgewinnung gefährdet wird. Wie immer, sollen deutsche Kräfte die Hand im Spiel haben. Amerikanische Kanonenboote wurden nach Tampico geschickt, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. General Carranza ist machtlos. Mexiko steht vor der Marsch.

### Änderung der feindlichen Kriegsziele?

Berlin, 24. Mai. Wie verschiedene Blätter sich melden lassen, gilt es als sicher, daß man in wichtigen und langwierigen Verhandlungen zwischen England und den Alliierten steht wegen Revision der Kriegsziele der Entente, wie sie in der Antwort an Wilson stichtig wurden.

Man nehme in Petersburg an, daß die Alliierten eine Konferenz zur Erörterung der ganzen Frage der künftigen Stellung Rußlands zum Kriege beabsichtigen würden.

Wien, 23. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird am 23. Mai abends mitgeteilt: Auf der Karsthohefläche ist seit Mittag die Infanterie in Schlacht im Gange.

Wien, 24. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Wie zu erwarten war, scheint nach der Ruhe des gestrigen Tages mit dem heutigen Tage der zweite Teil des heftigen Ringens zu beginnen zu wollen. In den Abendschlachten, in denen bis jetzt der Hauptstoß des Kampfes tobte, herrschte auch am gestrigen Tage, mit Ausnahme eines gegen 11 Uhr einsetzenden feindlichen Angriffs östlich Görz, der durch Minenwerfer kräftig vorbereitet, mit Flammenwerfern unterstützt, aber dennoch für den Feind mit schweren Verlusten abgewiesen wurde, verhältnismäßige Stille in den feindlichen Linien. Dagegen waren unsere Patrouillen wie immer eifrig an der Arbeit, den Feind durch örtliche Unternehmungen zu lären und zu beunruhigen. Sie waren bei dieser Tätigkeit von Erfolg und hielten sich Gefangene aus den feindlichen Linien. Auf der Karsthohefläche steht unsere Front bereits seit Morgengrauen unter lebhaftem, an Heftigkeit ständig zunehmendem Wirkungseifer der feindlichen Artillerie und Minenwerfer. Unsere Artillerie hält mit dem Tempo der feindlichen gleichem Schritt, so daß die Artilleriegeschlachten an der Karsthohefläche immer mehr anschwellen.

### Ämtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Wichtigster Kriegsgeschäft.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Bei Bishofswaldau und bei beiden Scarpe-Üfern war die Feuerstätigkeit bis in die Nacht hinein lebhaft; auch südlich der Straße Cambrai—Vapaume und bei St. Quentin nahm sie zeitweilig zu.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin-des-Dames erreichte der Artilleriekampf bei Branz und Craonne nachmittags große Stärke. Vor Einbruch der Dunkelheit griffen die Franzosen westlich des Gehölzes Froimont und etwa gleichzeitig auch bei der Mühle von Baucourt an. An beiden Stellen wurden sie verlastet abgeschlagen. Am Unterberg unterstand unser Vorkampfsfeuer die Durchführung eines sich vorbereitenden Angriffes. In der Champagne war die Kampfstätigkeit der Artillerie zwischen Auzouer und dem Suippes-Tal in den Abendstunden gestiegen.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In Walde von Apremont brachen Sturmtruppen eines rheinischen Regiments in die französische Stellung und kehrten mit 28 Gefangenen und drei Minenwerfern zurück.

Gestern wurden zehn feindliche Flugzeuge und ein Kesselballon zum Abflug gebracht. Leutnant Schäfer schoß seinen 28. und 29. Gegner ab, Leutnant Böß erreichte durch Abschuß eines Feindes die gleiche Zahl von Luftzügen.

Am 21. und 22. Mai hoben die Engländer und Franzosen fünf Flugzeuge im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren.

Deutscher Kriegshaupplatz.

An mehreren Stellen der Front löste die Geschützstätigkeit auf. Westlich von Tardieu (nahe der Düffelküste) wurden russische Erdwerke vertrieben.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

### Schon wieder 22 500 Tonnen versenkt!

Berlin, 23. Mai. Neuc U-Boot-Erfolge im Atlantischen Ozean: 22 500 B.R. Reg. Tonnen. Unter den versenkten Schiffen befinden sich u. a. drei große bewaffnete Dampfer und eine U-Boots-Galle in Gestalt eines etwa 3000 Tonnen großen Dampfers, dessen Kapitän gefangen genommen wurde. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Drei weitere französische Häfen gesperrt.

Nach Pariser Meldungen schweizerischer Blätter fand am 20. Mai die französische Hafen St. Nazaire, Brest und Cherbourg bis auf weiteres wegen Minenlage gesperrt werden.

### Ausredner Ribot.

Ribot hat in Paris im französischen Parlament eine große Rede gehalten. Man kann aber nicht sagen, daß des alten Ribot neueste Kriegs- und Friedensrede der Willensausdruck eines Mannes war, der das Bedürfnis hat, sich sein Wollen und Meinen vom Herzen zu reden. Vielmehr: der Zwang kam von außen. Vierzig Interpellationen regneten auf das Haupt des Ministerpräsidenten herab, der den Schritt der Wiederentgegnung anspannte und unter diesem Schutz der Freiheit gewiß nicht die letzte — seines Bedauerns — talentes gab. Vierzig Interpellationen: das sind vierzig Anklagen. Der blutige Winterkrieg der Frühjahrsferien, der U-Boot-Krieg, die Lebensmittelknappheit, die russische Enttäuschung, die Ungewißheit der Kriegsziele: lauter Gegenstände, deren Erörterung peinlich ist. Es ist nicht leicht, das Wesentliche zu verschweigen und doch die Fragen zufriedenzustellen, vorzüglich auszubilden und dennoch energisch zu wirken, das Unangenehme nicht ganz zu leugnen und gleichzeitig zu lächeln. Also: „Dum herum! sprach der Krümme“... Ribot hat sich dieser Aufgabe nicht ohne Geschäft entledigt.

Seine Rede saugt aus Giftblumen Honig. Die Offenheit hat enttäuscht und maßlose Opfer gefordert? Wohl wahr. Aber die Regierung hat die Feindlichen gestraft, Kaiserreich arbeitet neue Pläne aus; am besten ist es, die Kammer wartet, bis diese Arbeiten fertig sind. In Rußland lind die Dinge nicht so gegangen, wie die Verbündeten hofften? Gewiß nicht. Aber je schlechter eine Angelegenheit liegt, um so mehr hat sie zur Besserung Raum. Und ohne Rußlands Unfähigkeit hätte Frankreich ja nicht Gelegenheit gehabt, durch Einsetzen der eigenen Kräfte seinem östlichen Bundesgenossen Luft zu schaffen und auf diese Weise seinen Dank zu verdienen. So hat die operierende Offensive dennoch ihr Gutes. Rußland fordert den Frieden ohne Einschüchtern und Annehmungen? Ganz unsere Meinung. Frankreich will nur Schabenerlass und Wiedererstattungen. Es ist nicht ratsam.

Ribots Ausruf ist also geht auf Bedingungslosigkeiten einher. Es liegt den Franzosen, am Herzen, daß das russische Herz wieder in die Hände seiner Führer kommt. Frankreich braucht nichts zu fürchten, wenn... Rußland seine Pflicht tut. Dann werden die Feinde ihre Hoffnungen zerfallen sehen, und sie werden „vielleicht“ um Frieden bitten. Wie wird aber dieser Friede aussehen? Er wird zu Bedingungen geschlossen werden, die „Frankreich würdig“ sind.

Aus der Wiederentgegnung solcher Erklärungen lassen sich zwei Motive leicht herausheben: die Furcht vor einem noch längeren Krieg und (andererseits) die Furcht vor einem mageren Frieden. Der Abbruch des Krieges hat schon zu lange gedauert, wenn der Feind nicht um Frieden bittet, müssen wir den Frieden erlangen. Den Frieden... den Befehl der Sozialisten hatte Ribot, als er sich zum russischen Programm des Nichterbens bekannte; den Befehl der Chauvins, als er die Dehnbarkeit dieses Begriffes aufweichte. Daß Nichtanfertieren gleichbedeutend mit Nichtanfertieren, ist — ein deutliches Sophisma. Menschen von offenem Gedanken und Worten müssen einsehen, daß Niederlegungen keine Eroberungen sind. Ribot geht nicht ganz so weit wie der Engländer Asquith, der auch den Erwerb strategisch wichtiger Gebiete aus dem Begriff des Anfertierens ausschließt; aber auch er eröffnet Ausblicke, die für Frankreich, England, Rußland, Italien, Amerika, Serbien und Rumänien wenig erfreulich sind. Denn alle diese Staaten haben sich lange nach 1871, zum Teil erst in den letzten Jahren, Gebiet erworben, das in Besorgung des französischen Grundgesetzes den Vorbehältern zurückzuführen wäre.

Was ist der Ertrag des Ganzen? Ein verhäßtes Verständnis. Wir brauchen den Frieden; brauchen ihn bald. Und müssen ihn zu enttäuschenden Bedingungen schließen, wenn die Russen nicht „ihre Pflicht tun“. Zweitens: ein positives Stück, ein einziges: Ribot bezieht auf der Rückgabe Elsaß-Lothringens. Er wagt nicht, der Kammer, der er schon das Wippen der großen Offensive und die Tragwürdigkeit der russischen Hilfe hat zugeben müssen, auch noch die logische Schlussfolgerung eines Verzichtes auf die „gekauften Provinzen“ anzunehmen. Die Gedanken mögen so „energisch“ nicht sein wie die Worte. Aber das Wort steht. Frankreichs geliebte Mannschaft wird weiterhin dafür ein stehen müssen.

### Englische Bewunderung für unsere Arrashelden.

WTB. Berlin, 24. Mai. Die im April in der Schlacht bei Arras gefangenen Engländer sollen der glänzenden Bezeugung der deutschen Truppen die höchste Anerkennung. Der einfache englische Soldat kann sich zwar im allgemeinen kein Urteil über militärische Leistungen bilden, er bemerkt aber die Ausdauer und die Fähigkeit der Deutschen, in maßgebendem, tagelangen Zusammenstoß auszuhalten. Die allgegenwärtigen regulären Soldaten und auch ein Teil der aus der Kämpferarmee herangezogenen Reservisten sollen der Kämpfergeist, mit der die beständig gegenwärtigen entgegen wurden, ihr uneingeschränktes Lob. Die Offiziere wurden besonders die im Gefecht gezeigte glänzende Disziplin. Sie wissen, daß Disziplin einen großen Teil des Er-

